

Thomi durch Gygier wieder aus und hätte sie fast theuer bezahlt, da er in der Hast die Gräten nicht gehörig sonderte und ihm eine in der Kehle stecken blieb. Dabei geberdete er sich wieder ganz unbändig, stampfte mit den Füßen und schlug um sich, Frau Walter wich erschreckt zurück, jedoch die muthigere Juno hielt ihn trotz alles Sträubens fest und stieß mit ihrem Zeigefinger die Gräte hinunter.

Die Quersäcke und Gewehre lagen zurecht, und so standen Rüstig und Wilhelm bald und rasch vom Mahle auf, nahmen kurzen, aber herzlichen Abschied von den Uebrigen und traten ihre Wanderung an. Die Sonne schien glänzend, das Wetter war warm und schien sicher, aus der Ferne glänzte der Ocean, seine tanzenden Wellen brachen sich leicht in der Bucht, und ein leichter Morgenwind wiegte anmuthig die Wipfel der Bäume. All diese Herrlichkeit der Natur stimmte sie heiter und zuversichtlich. Die beiden Schäferhunde wurden mitgenommen, und der arme Firklemnte gar betrübt den Schwanz, als ihn Wilhelm, dem er leise gefolgt war, zurückjagte zu seinen Jungen. Die Wanderer gingen am Vorrathshaus vorüber, erstiegen den Hügel auf der andern Seite und nahmen ihre Aexte zur Hand, die Bäume zu zeichnen, sobald der Blick auf die Hütten verhüllt wurde. Sie setzten schweigend eine gute Strecke ihren Weg fort, und Rüstig stand nur von Zeit zu Zeit still, den Compas prüfend. Der Wald war so dicht, daß sie sich kaum durchwinden und nicht einen Schritt weit vor sich sehen konnten, sondern immer nur zwischen Stämme geklemmt standen. Rüstig schloß daraus, daß sie in der Mitte der Insel sein mußten. Eine halbe Stunde lang ging es sehr mühselig vorwärts, da sie unausgesetzt die Bäume für den Rückweg bezeichnen mußten, und der Schweiß stand ihnen in dicken Tropfen auf der Stirn, als endlich die Baumstämme sich doch ein wenig zu lichten schienen.

„Ich denke, hier ruhen wir wohl einen Augenblick, Musje Wilhelm, Sie werden müde sein, Sie sind doch noch nicht so kräftig,